

Farbenreicher „Radek“

Richard Dünser prolongiert den enormen Erfolg, den seine erste Kammeroper „Radek“ in der Reihe „Kunst aus der Zeit“ bei den Bregenzer Festspielen 2006, an der Neuen Oper Wien und neuerdings auch in Zwolle in Holland eingefahren hat, mit einer CD-Einspielung, die in der „Edition Bregenzer Festspiele“ erschienen ist. Das komplexe Werk stellt eine der problematischsten Figuren in der Geschichte des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt, den galizischen Juden Radek aus der ehemaligen k.u.k.-Monarchie, ein radikaler Intellektueller, der in der Vergangenheit eine Blutspur hinterlassen hat. Librettist Thomas Höft stellte sich als Grundscenario ein sibirisches Gefängnis vor, in dem Radek nun in seiner eigenen Kältehöhle gefangen ist und von den Geistern der Vergangenheit heimgesucht wird.

Dünser hat für diese beklemmende Situation eine packende, ungemein farbenreiche Bilderwelt gefunden, die die permanente Bedrohlichkeit deutlich macht, aber auch die dichte Gefühlswelt, die sich in diesen Begegnungen entfaltet. Seine Musik steht auf der guten österreichischen Tradition eines Gustav Mahler, die er zu einer ungemein persönlichen Ausdrucksweise weiterentwickelt und verfeinert hat, mit ausdrucksstarken Melodien, packenden Rhythmen und vor allem klar und übersichtlich. Musik, die deshalb auch verständlich und nachvollziehbar bleibt. Damit wird das Geschehen eindrucksvoll illustriert, kommentiert, mit interessanten Zitaten („Üb' immer Treu und Redlichkeit“, „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein“ oder die „Internationale“) wie an einer Leuchtschnur jede Episode ausgedeutet. Selbst zwischen Extremen wie martialischem Imponiergehabe und ärgster Demütigung trifft Dünser mit dramatischem Gespür stets den rechten Ton.

Dabei ist ihm die Behandlung des vokalen Bereichs ein besonders Anliegen, in expressiven Vorgaben lässt er das hervorragende Ensemble brillieren. Allen voran der umwerfende Georg Nigl in der Titelrolle, den man 2002 in Bregenz als Don Giovanni ebenso erlebt hat wie 2006 beim Feldkirch Festival, und die übrigen Protagonisten, die sich im Laufe dieser Kammeroper nicht nur darstellerisch, sondern auch stimmlich in viele verschiedene Personen verwandeln. Die beiden Frauenstimmen Rebecca Nelsen, Sopran, und Anna Clare Hauf, Mezzosopran, der Countertenor Bernhard Landauer, der Tenor Manfred Equiluz und der Bassbariton Stefan Cerny sind eine in ihrer Flexibilität und Kompaktheit, in den solistischen Partien wie in der Ensembleleistung beeindruckende Truppe.

Der Wiener Concert-Verein unter Walter Kobéra bringt Dünser Musik in ihrer feinnervigen Instrumentierung klanglich ausgeklügelt zur Darstellung. Der vom ORF, Landesstudio Vorarlberg, gefertigte

Livemitschnitt ist von enormer Präsenz, schafft beim Zuhörer beinahe die Eindringlichkeit eines Liveerlebnisses. Freilich war einiges an Nachaufnahmen notwendig, um die zahlreiche Störgeräusche der Akteure auf dem mit Steinen bedeckten Boden später auszubessern.

Fritz Jurmann (In: KULTUR. Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft. Juni 2007)